

Posudek bakalářské práce

Posudek oponenta práce				
Studijní program	Specializace v pedagogice			
Studijní obor	Český jazyk a německý jazyk se zaměřením na vzdělávání			
Název práce	Ustálená idiomatický slovní spojení v jazyce německých medií			
Autor/ka práce	Jana Blahová			
Vedoucí práce	PhDr. Dalibor Zeman, Ph.D.			
Oponent/ka práce	Thomas Haupenthal M.A.			
Hodnocení práce				
Obsah práce	odpovídá názvu práce	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá názvu práce
Struktura práce	odpovídá zcela tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Formální úprava	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Citace v práci	odpovídají normě	odpovídají s připomínkou	odpovídají s výhradou	neodpovídají
Přílohy práce	vhodně doplňují téma	netýkají se tématu	jsou nevhodné k tématu	nejsou v práci uvedeny
Seznam literatury	odpovídá tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Počet stran práce	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Celkové zpracování tématu	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Celkové hodnocení	vyhověl			nevyhověl/a
Doporučení k obhajobě	doporučuji			nedoporučuji

Zdůvodnění:

Die Autorin beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit festen idiomatischen Wortverbindungen in der Sprache ausgewählter deutscher Medien. Die Arbeit umfasst 50 Seiten und besteht aus einem theoretischen (S.7 - 27) und einem praktischen Teil (S. 28 – 42). An den Beginn des theoretischen Teils setzt die Autorin eine Einführung in die Problematik und eine Definition der Begriffe Phraseologie und Idiomatik (S.9 - 10) und analysiert im Weiteren die Abgrenzung zwischen idiomatischen und freien Wortverbindungen (S.12 – 16). Sodann widmet sich dann der inneren Struktur und der formalen und lexikalischen Seite von Phraseologismen (S.16 - 17) Es folgen Kapitel über semantische Eigenheiten von Phraseologismen (u.a. Polysemie, Synonymie, Antonymie, S.18 - 23) und die Klassifizierung der Phraseologismen nach Harald Burger (S.23 – 25). Eine Zusammenfassung (auf Seite 27) beendet den ersten Teil.

Im praktischen Teil analysiert die Autorin das (auch zahlenmäßige) Auftreten und die Anwendung von Phraseologismen in vier ausgewählten deutschen Zeitungen, wobei sie darauf geachtet hat, dass diese Blätter sich nach Typ und Reichweite unterscheiden. Es handelt sich um ein Regionalblatt (*Chamer Zeitung*), eine seriöse überregionale Zeitung (*Frankfurter Allgemeine*) sowie zwei Boulevardblätter (*BILD* und *Berliner Kurier*, S.29 – 41). Auch dieser Teil endet mit einer Zusammenfassung. Resumés auf Tschechisch und Deutsch sowie Verzeichnisse der verwendeten Literatur, der graphischen Darstellungen und der Beilagen beschließen das Werk (S.43 – 50).

Diese linguistische Arbeit folgt dem erprobten Muster „Beschreiben und zählen.“ Die Darstellung des Forschungsstandes im ersten Teil der Arbeit zeigt, dass die Autorin die in Frage kommende Fachliteratur gelesen, eigenständig in den Text eingearbeitet und, notabene, ihre Zitate durch Quellenangaben belegt hat (Ist nicht bei jeder Arbeit selbstverständlich, deshalb wird es hier hervorgehoben!). Sie folgt überwiegend dem Werk von Harald Burger über Phraseologismen, lässt aber auch andere Forscher (Fleischer, Palm, Čermak und Filipec) zu Wort kommen. Natürlich muss die Darstellung im Rahmen einer Baccarbeit eher knapp ausfallen, was nicht gegen die Arbeit sprechen muss, aber vielleicht hätte die Autorin ihre Betrachtung noch um einen kurzen Blick auf die geschichtlichen Aspekte der Phraseologie (Burger, 2010, Kapitel 6) anreichern können und noch etwas zur Rolle und dem Funktionswandel von Sprichwörtern sagen können. Davon

abgesehen, darf der erste Teil als gelungen bezeichnet werden.

Die entscheidende Frage bei linguistischen Arbeiten des vorliegenden Typs ist immer, wie die theoretischen Darlegungen im praktischen Teil angewendet werden. Auch hier lässt sich sagen, dass es der Autorin gelungen ist, ihre im ersten Teil gewonnenen Erkenntnisse auf den zweiten zu übertragen und nachzuweisen, wieviele und welche Phraseologismen in den einzelnen Zeitungen und dann in deren einzelnen Rubriken auftreten. Boulevardzeitungen, das hat sie zweifelsfrei nachgewiesen, enthalten mehr und andere Phraseologismen als seriöse regionale oder überregionale Zeitungen. Allerdings hat sich die Autorin öfters erzählt: Im Text führt sie an dass sie an Idiomen gefunden hat: *Chamer Zeitung* 151, *BILD* 159, *Berliner Kurier* 223, *FAZ* 133. Eine Überprüfung der Schaubilder ergab aber, dass lediglich bei der *FAZ* die Zahlen im Text und in der Graphik übereinstimmen. Bei den anderen Zeitungen ergab sich eine Gesamtzahl von: *Chamer Zeitung* 155, *BILD* 151 und *Berliner Kurier* 235. Auch anderswo ergeben sich ebenfalls kleine Unklarheiten: Die Autorin erwähnt für die *BILD*-Zeitung 159 Phraseologismen, davon 149 referentielle, 4 strukturelle und 4 kommunikative, bleibt also ein Rest von 2, ebenso wie bei der *FAZ*: 112 (nominativ) plus 4 (propositional) macht 116 referentielle Phraseologismen nicht 118. Die Autorin hätte hier genauer sein sollen.

Es stellt sich dann noch die nicht unwichtige Frage, welche Schlüsse oder neue Fragestellungen aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen werden können. Ist das gehäufte Auftreten von Phraseologismen ein Zeichen für unseriösen Journalismus? Oder gibt es einen notwendigen Zusammenhang zwischen einer bestimmten Textsorte und der Zahl der Phraseologismen? Sind 26 Phraseologismen im Politikteil der Zeitung *Berliner Kurier* wenig oder viel, wenn man davon ausgehen kann, dass in der *FAZ* mehr über Politik geschrieben wird als in Boulevardzeitungen, sollte man also die Anzahl der Phraseologismen auch in Beziehung zum Umfang der entsprechenden Rubriken (und zum Umfang der Zeitung) setzen? .

Natürlich wären diese Fragen eher im Rahmen einer anderen und weiteren Arbeit zu beantworten, aber in ihrem ansonsten sehr durchdachten Text hätte die Autorin vielleicht dem ersten und dem zweiten Schritt (Theorie; Verknüpfung von Theorie und Praxis) noch einen dritten (Analyse) hinzufügen können.

Zur Verteidigung hier zwei Fragen:

Frage 1: Sie erwähnen auf Seite 44, dass die Auslassung bestimmter Phraseologismen durch Schemann "diskutabel" wäre. Begründen Sie ihre Ansicht!

Frage 2: Die Rubrik „Bayern aktuell“ der *Chamer Zeitung* , also einer seriösen Zeitung, weist eine hohe Anzahl von Phraseologismen (68) auf, die das "Leben in Bayern illustrieren".(S.34) Andererseits charakterisieren Sie die Verwendung von Phraseologismen in *BILD* und *Berliner Kurier* als „metaphorische und vage Sprache“. Sehen Sie in diesen Aussagen einen Widerspruch oder gelten für die Verwendung von Idiomen in der seriösen und der Boulevardpresse andere Maßstäbe?

Praha, 8.5.2017

Thomas Haupenthal, M.A.

